

Die Dorfschule in Niedersaubach

von Josef Heimrich

19. Jahrhundert: Schule in Lebach

Im 19. Jhd. besuchten die Kinder aus Niedersaubach und Rümmlsbach die Schule in Lebach. Da der Unterricht morgens und nachmittags stattfand, mussten die Kinder den weiten Schulweg — damals selbstverständlich zu Fuß — täglich zweimal bewältigen.

Vor einigen Jahrzehnten wussten ältere Leute aus Niedersaubach noch manche Geschichte von ihrer Schulzeit in Lebach zu erzählen: Auch Kinder vom Greinhof — die beiden Häuser standen ja auf Niedersaubacher Gemeindebann — besuchten die Schule in Lebach. Für diese Kinder war der Schulweg zu weit. In der kurzen Mittagspause konnten sie unmöglich den Weg von der Schule zum Greinhof und wieder zurück zur Schule bewältigen. So wurde erzählt, dass ein Vater vom Greinhof seine kleine Tochter montags in aller Frühe nach Niedersaubach brachte, von wo sie zusammen mit den Laubacher Kindern zur Schule ging. Während der Woche war sie in Leppen (heute Breuerei Pentz) untergebracht. Am Samstag kam sie ihr Vater wieder abholen.

Die Laubacher Kinder führte der Schulweg über

②

den „großen Door“ (Bergstraße) an den alten Linden vorbei. Die Rümmlbacher Kinder benutzten den alten Kirchenweg, vorbei an der alten Linde auf dem Weiherberg und dann durchs Weiherden nach Lebach. Beide Schulwege führten also an alten Linden vorbei, die beliebte Rast- und Spielplätze boten. Wenn man bedenkt, wie lang und mühsam der Schulweg war, erscheinen die alten Erzählungen durchaus glaubwürdig, die davon berichten, dass nicht selten die Rast unter der Linde auf dem Heimweg zur Schule vor allem von den Buben so lange ausgedehnt wurde, dass sie schließlich außer Atem, aber doch zu spät zur Schule kamen, was dann natürlich die Bestrafung durch den Lehrer zur Folge hatte. Es soll auch vorgekommen sein, dass man beim Kartenspielen unter der Linde ganz die Zeit vergaß, bis man dann erschrocken feststellte, man rentiere es sich auch nicht mehr, zur Schule aufzubrechen. Dann ging das Kartenspiel weiter, bis man sich den anderen Kindern auf dem Heimweg wieder anschließen konnte.

Schulbau im Niedersaubach

Ab Ende des 19. Jhd. im Lebach ein Schulneubau geplant wurde, an dem sich die beiden Gemeinden finanziell beteiligen sollten, reifte der Plan heran, aus dem Schulverband Lebach auszu-

③

scheiden und eine eigene Schule zu bauen. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Niedersaubach und Rümmelbach betrug etwa 60. Das sollte doch für eine eigene Schule ausreichen. Wenn man schon Geld für eine neue Schule aufbringen musste, warum dann nicht für eine eigene? Zumal dann auch der lange und mühsame Schulweg verkürzt würde, in dem man den Grund für die Klagen der Kinder und die Beschwerden der Lehrer über die häufigen Verspätungen der Kinder sah.

Die Gemeinden Niedersaubach und Rümmelbach schieden also aus dem Schulverband Lebach aus und gründeten einen eigenen Schulverband. Bei der Planung der neuen Schule kam es bei der Bestimmung des Standortes zu ersten Schwierigkeiten. Rümmelbach plädierte für einen Platz etwa in der Mitte zwischen beiden Orten und war bereit, dafür ein Grundstück im Wert von 1200 M zur Verfügung zu stellen. Damit war Niedersaubach nicht einverstanden, hätten doch dann die Kinder aus dem „Unterdorf“ den weitesten Weg, der nicht viel kürzer wäre als der nach Lebach. Man einigte sich schließlich auf das gemeindeeigene Gelände „am Kalkofen“ (heute: „Zur Eiche“), das Niedersaubach unentgeltlich zur Verfügung stellte. Der Name „am Kalkofen“ rührt daher, dass dort früher einmal vier Kalköfen gestanden hatten, von

(4) denen nur noch ein Erdhügel übrig geblieben war. Dieser wurde nun im Gemeindefronclienort eingeebnet. Ende Oktober 1900 war das neue Schulhaus bezugsfertig. Die Lehrerwohnung war in einem dreistöckigen Wohnhaus untergebracht, das 7 Zimmer, 2 Mansarden und einen großen Trockenraum enthielt. Nach Süden hin war an das Lehrerhaus das einstöckige Schulgebäude mit einem Schulsaal angebaut. Seine Maße waren 9 m x 6,30 m bei einer Höhe von 3,67 m. Die Baukosten betragen 18000 M, wovon Rümmlerbach 6000 M übernahm.

Dorfschullehrer zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Beim Bezug im Jahre 1901 fehlten an Ausstattung der Lehrerwohnung noch ein Brunnen, ein Backofen, ein Garten und ein Stall. Diese sollten - so das Versprechen der beiden Gemeinden - bald eingerichtet werden. Dass der Lehrer in den folgenden Jahren die Erfüllung dieses Versprechens mehrfach anmahnen musste, zeigt, dass die Begeisterung für gemeinsames Handeln in den beiden Gemeinden nachgelassen hatte. Die eindringlichen Bitten um Errichtung von Garten und Stall verraten aber auch einiges über die damals nicht gerade üppige finanzielle Ausstattung eines Dorfschullehrers.

In der Stellenbeschreibung durch Kreisschulrat Grimm, Saarlouis, wurde das Grundgehalt für die Lehrerstelle in Niedersaubach mit 1200 M zusätzlich einer Alterszulage von 140 M angegeben. Im Jahre 1906 stellte der Lehrer einen Antrag auf Gehaltserhöhung: Er bat, sein Grundgehalt auf

(5)

1350 M und die Alterszulage auf 175 M anzuheben. Der Antrag wurde abgelehnt. Zum 1. Juli 1907 wurde dann die Erhöhung der Alterszulage auf 160 M gewährt. Als 1916 der Schulsaal nicht mehr genügend Raum für alle Kinder bot, und daher der Unterricht in zwei „Schichten“ erteilt werden musste, erhielt der Lehrer für die Mehrarbeit eine Zulage von 300 M, befristet bis zur Errichtung einer zweiten Klasse.

Peter Adam, erster Lehrer in Niedersaubach

In der erwähnten Stellenbeschreibung hatte Schulrat Grimm an Herrn Lehrer Adam in Simspelt geschrieben: „Herr Regierungsrat Dr. Flüger, mit dem ich Rücksprache genommen, ist nicht abgeneigt, Sie an diese Stelle zu versetzen. Niedersaubach ist ein angenehmer, wohlhabender Ort. Die Bevölkerung wird den dorthin kommenden Lehrer mit Freuden aufnehmen. Da die baldige Besetzung seitens der Gemeinde sehr gewünscht wird, so wollen Sie, falls Sie die Stelle anzunehmen geneigt sind, Ihr Gesuch baldigst einreichen.“

So wurde Peter Adam (29. 11. 1866 - 15. 10. 1943), der zuvor in Simspelt, Kreis Bitburg, tätig gewesen war, erster Lehrer in Niedersaubach.

Peter Adam schrieb von 1901 an eine Schul- und eine Ortschronik, Dokumenten*, denen wir heute unsere Kenntnis über Schul- und Ortsgeschichte im 20. Jhd. verdanken.

Der Unterricht in der neuen einklassigen Schule wurde für 61 Kinder im April 1901 aufgenommen. Bei der offiziellen Schuleröffnung

6

und Einführung des neuen Lehrers waren der Orts-
schulinspektor und Dechant Schneider sowie
Kaplan Esch aus Lebach und der Gemeindevor-
steher Eckert aus Niedersaubach anwesend.

Entwicklung und Probleme der neuen Schule

Die Unterrichtszeit war wie folgt festgelegt: Im
Sommer von 7.30 - 11.30 Uhr und von 14.00 -
16.00 Uhr, im Winter von 8.30 - 11.30 Uhr
und von 13.30 - 16.00 Uhr. Der Religionsunterricht
wurde weiterhin in Lebach erteilt. Die Oberstufe
hatte dienstags und freitags Religionsunterricht
durch Pastor Schneider, die Mittelstufe mittwochs
und donnerstags durch den Kaplan in Lebach.
Die Kinder wurden im Winter um 10.00 Uhr
und im Sommer um 9.30 Uhr auf den Weg nach
Lebach geschickt. Dies wurde erst durch Pastor
Josef Pfeifer geändert, seit November 1907 fand
der Religionsunterricht in der Schule in Nieder-
saubach statt.

Am 15. März 1902 wurde die Wäherin Elise
Schönberger aus Niedersaubach mit der Leitung
des Handarbeitsunterrichts beauftragt mit
einer jährlichen Vergütung von 60 M.

Im Jahre 1902 wurde ein Brunnen mit Pumpe
in der Küche der Lehrerwohnung im Wert von
350 M installiert. Der versprochene Garten wurde
ohne Beteiligung von Rümmelbach angelegt. Auf
den Backofen musste die Lehrerfamilie noch bis
1907 warten, als Ortsvorsteher Schäfer einen
transportablen Backofen anschaffte. Die wieder-

(7)

holten Bitten des Lehrers, auch den versprochenen Stall zu bauen, wurden immer wieder ausweichend beschieden. So wurde 1906 der Antrag auf Errichtung eines Schulstalles von den Vertretern des Schulverbandes grundsätzlich als berechtigt anerkannt, die Ausführung aber wegen der Kosten auf 1907 verschoben. Jedoch erscheint 1910 die Frage eines Schulstalles wieder auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung des Schulverbandes.

Von Juni 1903 bis Mai 1905 war Lehrer Adam wegen Erkrankung vom Dienst freigestellt. Vom 22. Juni bis 25. Juli 1903 wurde er von Lehrer Leonardy, Lebach, vertreten. Der Unterricht fand in dieser Zeit nur nachmittags statt. Am 27. Juli 1903 übernahm Schulamtsbewerber Karl Eberschweiler aus Büren die Stelle in Niederaubach. Als Eberschweiler 1904 in den aktiven Dienst im Keer eintrat, übernahm die Schulamtsbewerberin Susanna Schneider aus Weierweiler die Vertretung in Niederaubach. Am 1. Mai 1905 nahm Lehrer Adam seinen Dienst wieder auf, Frä. Schneider wurde nach Oberthal versetzt.

„Private Lateinschule“ bei Pfarrer Pfeifer

Im Jahre 1912 erwähnt die Schulchronik, dass 3 Schüler nach Vorbereitung in der „privaten Lateinschule“ bei Pfarrer Pfeifer in eine höhere Klassenstufe auf das Gymnasium (St. Wendel und Trier) wechselten. Im Jahre 1912 besuchten noch 8 weitere Schüler aus Niederaubach den Unterricht bei Pfarrer Pfeifer. Dieser hatte schon bald nach

(8)

Übernahme der Pfarrstelle in Lebach (1907) diese
„private Lateinschule“ gegründet, um begabten Schülern
den Wechsel an ein Gymnasium zu ermöglichen.
Dabei ging es ihm wohl zunächst um die Förderung
von Priesterberufen (auf seinem „Totenbildchen“
wird hervorgehoben, dass er 30 junge Männer zum
Priesterberuf führte), doch machte er diesen Berufs-
wunsch nicht zur Vorbedingung für die Teilnahme
an seinem Unterricht. So hat z. B. auch Kurt
Stern, der älteste Sohn der jüdischen Familie
Stern, Inhaber des Tesetilgeschäfts „S. Daniel“
in Lebach, am Lateinunterricht des Pfarrers
Pfeifer teilgenommen.

Wachsende Schülerzahlen

Die Schülerzahl von 61 Kindern bei Eröffnung der
Schule war stetig angewachsen. 1906 betrug sie
73. Der Antrag auf Errichtung einer zweiten
Lehrerstelle wurde grundsätzlich als berechtigt
anerkannt, der Kosten wegen aber auf später
verschoben. Als 1916 die Schülerzahl auf 97 ange-
stiegen war, reichte der Raum für einen gemein-
samen Unterricht nicht mehr aus. Der Unterricht
fand nun in zwei Gruppen statt. Zunächst wurde
die Unterrichtszeit so geregelt: 3. - 8. Jahrgang
von 7 - 10 Uhr, 1. und 2. Jahrgang von 10 - 12
Uhr. Der Nachmittag war unterrichtsfrei. Vom
1. Oktober 1916 an wurden die Ober- und Mittel-
stufe von 8.30 - 11.30 Uhr und die Mittel- und
Unterstufe von 13.30 - 16.00 Uhr unterrichtet.
Die größte Schülerzahl erreichte die Schule in

(9)

Niedersaubach im Jahre 1917 mit 103 Kindern, die alle von einem Lehrer unterrichtet wurden.

Erster Weltkrieg

Im der Zeit des Ersten Weltkriegs musste der Unterricht mehrfach für kürzere Zeit ausfallen, so war z. B. zwischen dem 5. August und dem 17. Oktober 1914 nur eine Woche Unterricht (7. - 12. September).

Am 15. 2. 1917 wurde wegen der großen Kälte zur Kohleersparnis die Schule bis auf weiteres geschlossen.

Am 10. 2. 1915 verfügte die königliche Regierung in Trier, dass wegen des großen Petroleummangels bis zum 8. März der Unterricht erst um 8.30 Uhr

beginnen sollte. Schüler und Schülerinnen wurden offiziell für den Einsatz in der Landwirtschaft beurlaubt. Am 8. Februar 1917 wies die königliche Regierung in Trier nochmals da-

rauf hin, „dass in ländlichen Bezirken jedes Kind auf Antrag zu Hilfsleistungen bei Landarbeiten zu beurlauben ist, sei es, dass es im eigenen oder dass es in fremden Betrieben beschäftigt werden soll“. Im Herbst 1914 wurden

25 Schulkinder aus Völklingen zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Niedersaubach eingesetzt. Sie wurden durch den Lehrer unter den Bauernfamilien verteilt und weiter beaufsichtigt. Bis zum Herbstschulaufruf blieben sie in Niedersaubach.

Im der Schule wurden die Kinder zu Aktivitäten zur Unterstützung der Kriegswirtschaft angehalten. Die Mädchen strickten im Handarbeitsunterricht

(10)

Strümpfe für die Soldaten. Gesammelt wurden Ähren und Erbseln; Brennessel und grünes Laub wurden gesammelt und getrocknet, in Säcke gefüllt und abgeliefert.

Ab 1916 organisierte Lehrer Adam die Zeichnung von Kriegsanleihen; bis 1918 wurden von „den Schulkindern“ Kriegsanleihen im Werte von über 10 000 M gezeichnet.

1918 wurde Lehrer Adam „von seiner Majestät das Verdienstkreuz für Kriegshilfe zuerkannt“.

Lehrer Peter Adam verrät in seinen Aufzeichnungen zunächst begeisterten Patriotismus, der sich mit fortschreitender Kriegszeit in ernste Sorge wandelt. In der Ortschronik notiert er den Tod aller Gefallenen aus Niedersaubach und Rimmelsbach. Er berichtet von den Umständen ihres Todes und zitiert letzte Briefe an sie oder die Eltern. Spricht er zunächst betont vom Heldentod (er veranstaltete für die ersten Gefallenen in der Schule kleine „Heldengedenkfeiern“), so tritt in seinen Berichten später stärker die Trauer um das Geschick der jungen Männer und das Mitgefühl mit den betroffenen Familien in den Vordergrund. Am 1. Dezember 1918 notierte er beim Einmarsch der französischen Truppen: „Vielen mag es auch wie ein Erwachen aus schwerem Traum erschienen sein.“

Unter französischer Verwaltung und die Zeit des Saargebietes
Auf Anordnung der französischen Militärverwaltung wurden am 16. Februar 1919 für

für die Jahrgangsstufen 3 - 8 verpflichtend 4 Wochenstunden Französisch eingeführt. Es fielen dafür 2 Turnstunden, eine Gesang- und eine Zeichenstunde weg. Der Französischunterricht wurde in Niedersaubach von Kaplan Kopp aus Lebach erteilt. Auch unterrichtete er am Abend eine Gruppe von 28 Erwachsenen (22 Frauen, 6 Männer). 1920 wurde der verpflichtende Französischunterricht wieder aufgehoben. 1924 erwarb Fr. Steffen die „Befähigung zur Erteilung des fakultativen Französischunterrichts an den Volksschulen des Saargebietes“.

Die Schule in Niedersaubach wird zweiklassig
 Seit 1916 waren die Schulkinder in zwei Gruppen von Lehrer Adam unterrichtet worden. 1922 wurde wiederum ein Antrag auf Errichtung einer zweiten Klasse gestellt. Der „hiesige Schulvorstand“ lehnte den Antrag ab, dagegen bricht der Kreisausschuss in Saarlouis die Errichtung einer 2. zweiten Klasse bei einer Schülerzahl von 95 für notwendig. Darum musste die Regierungskommission in Saarbrücken entscheiden. Nach ihrer Entscheidung wurde die Schule in Niedersaubach am 27. April 1922 zweiklassig. Neue Lehrerin wurde Fr. Barbara Steffen aus Beddingen. Die Klassenaufteilung sah vor, dass die Lehrerin die Jahrgangsstufen 1-2 gemischt und die Oberstufe Mädchen unterrichtete. Der Lehrer betreute die Jahrgangsstufen 3-4 gemischt und die Oberstufe

(12)

Knaben. Da weiterhin nur ein Saal zur Verfügung stand, musste die Unterrichtszeit aufgeteilt werden: Jeder Klasse stand der Saal an 3 Vormund an 3 Nachm.-Tagen zur Verfügung.

Anforderungen an eine Lehrerin

Mit Wirkung vom 1. Juni 1925 wurde Frä. Barbara Steffen endgültig zur Lehrerin ernannt. In ihrer Bestellungsurkunde heißt es: „Wir sprechen hierbei die Erwartung aus, dass Sie auch künftig Ihre Amtspflichten treu erfüllen, einen christlich-sittlichen Lebenswandel führen und stets auf Ihre Fortbildung bedacht sein werden. Die Austellung wird im Falle Ihrer Verheiratung von selbst mungültig.“

Wieder einklassig

Die Schülerzahlen waren seit der Errichtung der zweiten Klasse im Niedersaubach stetig zurückgegangen. Nach Entlassungen und Neuaufnahmen waren es im Frühjahr 1928 noch 59 Schulkinder. Daher wurde die zweite Klasse zum 1. April 1928 wieder aufgehoben. Frä. Steffen wurde nach Steinbach versetzt. Lehrer Adam musste die Schule mit 60 Kindern (ein Kind war inzwischen zugezogen) wieder einklassig führen.

Wegen Überlastung erlitt Lehrer Adam vor Ostern 1929 einen gesundheitlichen Zusammenbruch und musste für 3 Monate beurlaubt werden. Die Vertretung übernahm Frä. Alt aus Tebach.

Wieder zweiklassig

Am 1. April 1929 wurde die zweite Klasse

(13)

wieder errichtet. Mit ihrer Führung wurde Frä. Blum beauftragt.

Der verdiente Lehrer Peter Adam wurde zum 1. April 1930 als Konrektor von Augsburg pensioniert. Die Familie ^{Adam} wohnte noch bis Ostern 1932 in der Lehrerdienstwohnung in Niedersaubach. Dann bezog sie ihr neues Haus in Lebach, oberhalb des Friedhofes. Am 1. Mai 1932 zog die Familie des Lehrers Fritz Krämer in die Dienstwohnung in Niedersaubach ein.

Frä. Alt wurde zu Ostern 1930 nach Gersaubach versetzt. Durch Verfügung der Regierungskommission vom 10.4.1930 wurde Fritz Krämer zum 16.4. als Lehrer nach Niedersaubach berufen. Am 4. März 1932 ~~wurde~~ legte er seine zweite Lehrprüfung ab und wurde mit Wirkung vom 1. April endgültig zum Lehrer im Schulverband Niedersaubach - Rimmelsbach ernannt.

Zum 1. 1. 1934 wurde Frä. Blum, die die zweite Klasse führte, endgültig als Lehrerin angestellt. 1935 wurde sie in den Schulverband Püttlingen versetzt. Ihre Stelle in Niedersaubach übernahm Aushilfslehrerin Josephine Jenal aus Eppelborn.

Durch Verfügungsverfügung wurde sie am 15. Juni 1936 wieder von Niedersaubach abberufen. Am 16. Juni übernahm Frä. Kemmer aus Neunkirchen ihre Stelle. Sie blieb bis zum 1. 11. 1936, dann wurde sie nach Steinbach, Kreis St. Wendel, versetzt. Die Stelle in Niedersaubach übernahm Aushilfslehrerin

(14)

Rosa Schröder aus Eiweiler.

Zu Ostern 1936 wurde die Schule neu gegliedert, und zwar in „Grundschule“ und „Bürgerschule“. Die „Grundschule“ umfasste die Jahrgänge 1-4 gewisslich und die „Bürgerschule“ die Jahrgänge 5-8.

Bau des zweiten Schulsaales

In den Osterferien 1937 wurde mit dem Bau eines zweiten Schulsaales begonnen. Das Schulgebäude wurde aufgestockt. Bis zu den Herbstferien war der Neubau fertiggestellt. Der neue Saal wurde mit 21 zweisitzigen Bänken, Schiseltafel und Lehrerpult möbliert. Außerdem wurde der alte Saal renoviert ebenso wie das ganze äußere Schulgebäude. Am 18. Oktober 1937 wurde der neue Saal bezogen. 1938 wurden auch für den alten Saal neue Bänke und ein neues Pult angeschafft.

Zweiter Weltkrieg

Infolge des Kriegsausbruchs 1939 wurde kurz nach den Herbstferien der Unterricht ausgesetzt. Die Säle wurden von der Wehrmacht belegt. Die Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgte am 8. Dezember 1939. Zunächst stand aber nur ein Saal zur Verfügung, weshalb die Klassen abwechselnd morgens bzw. nachmittags unterrichtet wurden.

Am 2. Oktober wurde Lehrer Krämer zum Militärdienst einberufen. Seine Vertretung übernahm am 11. 11. 1939 Lehrer Schmidt. Zum 1. 1. 1940 wechselte Frä. Schröder nach Pflugscheid, von dort kam Lehrerin Clothilde

(15)

Diewald (aus Zebach) nach Niedersaubach.

Am 15.4. 1940 übernahm Lehrer (~~Ferri~~) Gräber aus Zebach vertretungsweise die Schulstelle in Niedersaubach, Lehrer Schmidt ging wieder zurück nach Landsweiler.

Ab Juli 1944 wurde kein Unterricht mehr erteilt. Im November wurde er zwar für wenige Tage wieder aufgenommen, musste aber wegen ständiger Fliegergefahr wieder ausgesetzt werden. Ab Dezember 44 wurden bis zum Kriegsende die beiden Schulsäle wieder von der Wehrmacht in Beschlag genommen.

Nachkriegszeit

Am 1. Oktober 1945 konnte nach einer Unterbrechung von über einem Jahr der Unterricht wieder aufgenommen werden. Lehrerinnen waren Fr. Diewald und Fr. Steffen. Somit wurde die Schule in Niedersaubach wieder zweiklassig geführt, während in den letzten Kriegsjahren Fr. Diewald allein unterrichtet hatte. Fr. Steffen wohnte im Obergeschoss der Lehrerwohnung, Fr. Diewald wohnte in Zebach und fuhr mit dem Fahrrad täglich zum Unterricht nach Niedersaubach.

Es wurde jetzt wieder die alte Klasseneinteilung wie vor 1936 eingeführt: Fr. Steffen unterrichtete die Jahrgänge 1-2 gemischt und die Oberstufe Mädchen, Fr. Diewald die Jahrgänge 3-4 gemischt und die Oberstufe Buben.

Am 1. Januar 1949 wurde Fr. Diewald nach

(16)

Lebadi versetzt. Ihre Stelle übernahm Junglehrer Hermann Best aus Rehlingen, der bisher in Hüttersdorf tätig gewesen war. Auf Anweisung des Schulrates wurde die Klassenverteilung wieder geändert: Klasse I: Knaben und Mädchen der ersten vier Jahrgänge,
Klasse II: Knaben und Mädchen der vier letzten.

Mit der Schulleitung wurde Lehrer Best beauftragt. Er bezog mit seiner Familie das Erdgeschoss der Lehrerwohnung.

Katechismusunterricht erteilte Kaplan Dr. Spang. Der Unterricht gestaltete sich sehr mühsam (so Lehrer Best), da immer noch fast alle Lehr- und Lernmittel fehlten.

Zum 21. Februar 1951 ließ sich Lehrer Best nach Fremersdorf versetzen. Sein Nachfolger in Niedersaubach wurde Junglehrer Paul Calmes aus Saarlouis. Am 24. August 1953 wurde Paul Calmes nach Saarwellingen versetzt; die Stelle in Niedersaubach übernahm Junglehrer Paul Schwarz aus Rumers, der auch das untere Stockwerk des Lehrerhauses bezog.

Im November 1956 wurde Fr. Steffen pensioniert. Die Stelle im Niedersaubach übernahmen nach einander in kurzen Abständen mehrere Junglehrerinnen.

1958 wurden wegen Einführung des 9. Schuljahres keine Schüler entlassen. Ab dem Schuljahr 1962/63

(17)

Besuchte das 9. Schuljahr die Abschlussklasse in Lebach.

Neue Schule im Niedersaubach

Schon 1954 stand die Frage an, die alte Schule zu erweitern und zu renovieren, oder einen Neubau zu planen. Die Kosten für die Erweiterung und Renovierung wurden auf 22 - 25 Millionen Franken geschätzt. Daher entschloss sich die Gemeinde, die Planung eines Neubaus anzugehen.

Am 3. September 1965 konnte die neue „St. Josefschule“ im Neubaugebiet Geranienweg - Blumenstraße eingeweiht werden.

Das Aus für die Dorfschule im Niedersaubach

Ab 28. 8. 1970 besuchten die Kinder des Jahrgangsstufen 5 - 9 die Mittelpunktschule in Lebach. Im Niedersaubach verblieben nur noch die Kinder der Grundschule (1 - 4).

1980 wurde die Grundschule im Niedersaubach geschlossen. Seitdem besuchen alle Kinder aus Niedersaubach und Rimmelsbach wieder wie vor 1901 die Schule in Lebach; jetzt steht ihnen allerdings zur Bewältigung des Schulweges ein Schulbus zur Verfügung.

Das Schulgebäude wurde zu einem Dorfgemeinschaftshaus („Antoniusheim“) umgebaut.